

Die Heilmittel unserer Vorfahren

Vier Frauen von «Mauren aktiv» (Ingrid Allart-Batliner, Annelies Farrèr-Oehri, Berty Malin-Ziegler, Zenz Wohlwend-Müller) setzten sich 1999 aus Anlass der Feierlichkeiten «300 Jahre Liechtensteiner Unterland» anerkannter Weise die Aufgabe, der Ernährung und den Heilmitteln unserer Vorfahren nachzugehen. Nachstehend ein Ergebnis von vielen:

«Meine Erinnerungen an alte Hausmittel

Dr. med. Rudolf Rheinberger,
*1917, Vaduz



Es sind in erster Linie die Kenntnisse meiner Mutter, auf die ich zurückgreifen kann. Meine Mutter, Maria Rheinberger-Schädler (*1883 † 1988), ist ja 105 Jahre alt geworden und hat, wo es ging, nur natürliche Heilmittel angewendet. Auch ihr Vater, der Arzt Dr. Rudolf Schädler (*1845 †1930), wusste von Chemie noch nicht allzuviel, dafür aber von pflanzlichen Heilmitteln umso mehr.

Als Kind nie eine Tablette geschluckt

Ich kann mich nicht erinnern, als Kind je eine Tablette geschluckt zu haben.

Wenn wir als Kinder hohes Fieber hatten, so machte man uns Wadenwickel mit Essigwasser.

Bei Husten bekamen wir einen selbstzubereiteten Sirup aus wildem Thymian und Spitzwegerich, wobei unsere Mutter die Kräuter natürlich auch selbst sammelte. Diesen Sirup hatten wir sehr gerne wegen seines aromatischen Geschmacks.

Wermut, Kamillentee, Salbeiblätter

Bei Magenverstimmung gab es Wermuttee, von dem man eine Tasse über den ganzen Tag verteilt schluckweise trinken musste.

Bei Erkältungen mit starker Verschleimung machte man heisse «Böllawickel» (Zwiebeln in Schweineschmalz erhitzt) auf die Brust. Dasselbe bei Halsweh um den Hals. Dazu musste man bei Angina mehrmals am Tag mit Salbeiblättertee gurgeln. Bei Schnupfen, wenn man keine Luft mehr bekam, halfen Kamillendämpfe. Kamillentee half auch bei Magenbeschwerden.

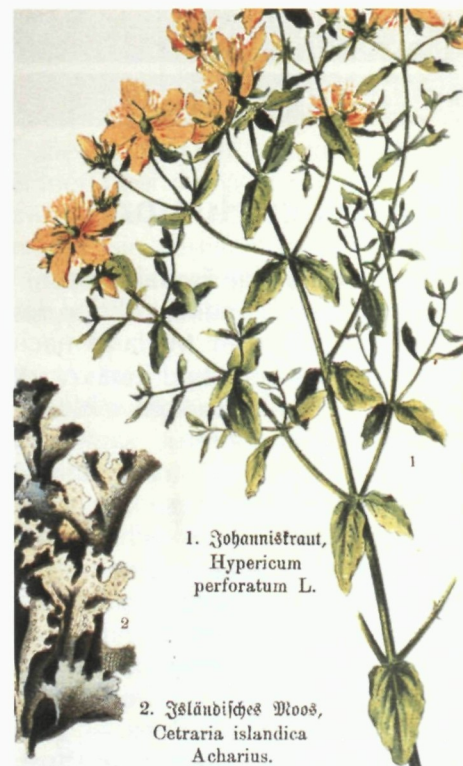
Um Eissen oder Furunkel reifen zu lassen, machte man Auflagen mit heissen, zerdrückten Kartoffeln, in ein Tuch eingeschlagen.

Bei Verdacht auf Lungenentzündung machte man Brustwickel mit Türkenpolder. Dazu brühte man grobes Türkenmehl an, so wie bei der Zubereitung des Türkenrebels, aber nicht zu nass, schlug dies in ein Tuch ein und wickelte es um die Brust. Dasselbe wurde auch mit heissem Ziger gemacht.

Johanniskraut und Arnikablüten



Arnika



Johanniskraut

Jeden Sommer wurde Johanniskraut gesammelt, das man dann in Olivenöl ansetzte, welches mit der Zeit eine fast blutrote Farbe bekam. Dieses Johannisöl nahm man zum Einreiben bei Verstauchungen und Schwellungen. Arnikablüten setzte man mit Obst- oder Weintrester an und verwendete diesen Extrakt zu Umschlägen bei Quetschungen und Brandwunden.

Als Kinder mussten wir gegen Würmer rohe Gelbrüben essen.

Melisse, Silbermäntele und Isländisch Moos

Meine Mutter trank am Abend gerne eine Tasse Melissentee, um besser schlafen zu können. Sie bevorzugte die Goldmelisse, die sie im Garten zog.

Ich erinnere mich, dass sie Schafgarben und Silbermäntele sammelte. Gegen Verschleimung und Husten machte sie auch einen Absud von Isländisch Moos mit Kandiszucker.»

A. P. G.

Aus «Spuren»,
Schriftenreihe der Gemeinde Mauren 1999